

## Lange Schatten Hans Brockhage

Hans Brockhage (1925–2009) wäre im Februar 2015 neunzig Jahre alt geworden. Im Mauer-Mahnmal des Deutschen Bundestages wurde aus diesem Anlass die Ausstellung „Lange Schatten“ eröffnet. Sie stellt ein großes bildhauerisches Werk vor, groß wortwörtlich im Sinne von monumental, groß aber auch im übertragenen Sinne. Eine ausreichende Würdigung seines Werkes ist jedoch bisher nicht erfolgt. Zu stark wird Hans Brockhage als Künstler gesehen, der lediglich mit Kunst-am-Bau-Werken Architekten zugearbeitet habe. Als autonom schaffender Bildhauer ist er aber noch zu entdecken, und nimmt man diesen Teil seines Werkes wahr, wird bei einem erneuten Blick auf seine Kunst-am-Bau-Werke deutlich, wie selbständig diese Motive und Techniken seiner autonomen Werke spiegeln, vorbereiten oder variieren.

Eine der Ursachen für die fehlende Rezeption seines Werkes ist sicher, dass Hans Brockhage den Großteil seines Werkes abseits der Metropole im Erzgebirge, in Schwarzenberg, geschaffen hat, vergleichbar einem anderen in der selbstgewählten Isolation arbeitenden Künstler des Erzgebirges, Carlfriedrich Claus aus dem Städtchen Annaberg. Auch dessen Werk wurde daher erst spät und nur zögerlich von einem größeren Publikum aufgenommen. Zu Studienzwecken brach Hans Brockhage immer wieder zu Reisen auf, zu einem einjährigen Studienaufenthalt in Kuba im Jahre 1965, nach Finnland oder Ruß-

land sowie zu zahlreichen Reisen nach Frankreich. Dort begeisterte ihn die Radikalität und minimalistische Schlichtheit der Formensprache Le Corbusiers. Doch das, was für Le Corbusier der reine, sichtbare Beton, der „béton brut“ war, bedeutete für Hans Brockhage in erster Linie das Material Holz und erst in zweiter Linie auch das Material Beton. Holz blieb sein zentrales Arbeitsmaterial, das eng mit seiner Herkunft aus dem Erzgebirge verbunden war. Es ist das Holz aus den Wäldern des Erzgebirges, mit dem er dem „Wind zwischen Bäumen“ Form geben wollte. Für einen größeren Werkkomplex verwandte er jahrtausendealte Mooreichen, die im Bitterfelder Tagebau gefunden wurden. Das Material Holz bestimmte auch inhaltlich das Grundthema seines Werkes, nämlich die Auseinandersetzung mit

den Ur-Kräften der freien Natur, dem Archaischen ihrer über Menschen-Generationen hinwegreichenden Lebenszyklen. Die Auseinandersetzung mit diesen Themen ließ ihn zu einer vergleichbaren Radikalität und Schlichtheit der Gestaltung finden wie sie die Architektur Le Corbusiers prägt, etwa bei der von Brockhage so geschätzten Wallfahrtskirche Notre-Dame-du-Haut de Ronchamp oder dem Dominikaner-Kloster Sainte-Marie de la Tourette.

Hans Brockhage arbeitete bewusst fern der Metropole, denn das Holz aus den Wäldern war ihm Welt, wie er einmal formulierte. Und doch spielten auch aktuelle politische Gedankengänge in seinem Werk eine Rolle, zu tief griffen die Folgen der deutsch-deutschen Teilung in sein Leben ein. Folgerichtig sind daher im Mauer-Mahnmal Skulpturen präsentiert, die solche deutsch-deutschen Verwerfungen thematisieren, den Verlust, die Trennung oder die Hoffnung auf Rückkehr in Skulpturen wie „Requiem 89“ oder „Rückkehr 89“. Wieder ergibt sich bei dieser Thematik die enge Verzahnung von künstlerischem Ausdruck und

Er aber zog seine Straße fröhlich,  
1989, Eiche geschwärzt



Deutsches Requiem, 1989/90, Eiche,  
Leihgabe Anita und Günter Lichtenstein Stiftung, Göpfersdorf

Material: Die Stämme, aus denen die Skulpturen entstehen, bleiben als organisch Gewachsenes erkennbar, das Holz in seiner Maserung und seiner Schichtung dokumentiert abgelaufene Zeit, zum Teil, wie in den Mooreichen, sogar uralte Geschichte. Und in diesem Sinne schichtet die Skulptur „Faltung-Verwerfung-Geschichte“ Holzstämme wie Generationen oder Epochen übereinander, die einzelnen Stämme schrundig, versehrt, wie von der Geschichte und von der Zeit gezeichnet.



Mahnmal Betty Reis, 1990, Eiche

Faltung-Verwerfung-Geschichte,  
1991 für Olly Wendt, Eiche (links)

Aber nicht auf diese deutsch-deutsche Geschichte allein beschränkt sich der Bildhauer Hans Brockhage, wenn seine Arbeiten politische Fragen aufgreifen. Auch die Auseinandersetzung mit dem Dritten Reich beschäftigte ihn: Im Mittelpunkt der Ausstellung steht deshalb ein Mahnmal für ein jüdisches Mädchen, das „Mahnmal Betty Reis“ für die Gemeinde Wassenberg in Nordrhein-Westfalen und die dortige Europaschule, die Betty-Reis-Gesamtschule. Trotzigerhebt sich dieses monumentale Werk zur Erinnerung an ein junges Mädchen aus der jüdischen Gemeinde in Wassenberg. Betty Reis wurde 1944 im Konzentrationslager Bergen-Belsen ermordet. Die Gesamtgestalt des Mahnmales greift berühmte Vorbilder auf wie das Buchenwald-Denkmal von Fritz Cremer, das wohl bekannteste Mahnmal in der DDR. Brockhage aber verleiht dem Gedenken in zweifacher Hinsicht eine ganz eigene, neue Sicht: Fritz Cremers Mahnmal heroisierte auf Wunsch der politischen Führung einen





Rückkehr 89 (Teil I), 1989/90,  
Eiche geschwärzt

**Herausgeber:** Deutscher Bundestag, Sekretariat des Kunstbeirates, Platz der Republik 1, 11011 Berlin, **Text und Konzept:** Andreas Kaernbach, Kurator der Kunstsammlung des Deutschen Bundestages, **Ausstellung:** Andreas Kaernbach, Rüdiger Küttner, Anna Franziska Schwarzbach, Kristina Volke, **Gestaltung:** büro uebele visuelle kommunikation, Stuttgart, Nadja Schoch, **Druck:** MEDIALIS Offset-Offsetdruck GmbH, Berlin, **Fotos:** DBT/Julia Nowak, Berlin, Anna Franziska Schwarzbach („Pforte“) **Dank:** Galerie Berlin, [www.galerie-berlin.de](http://www.galerie-berlin.de)

**Weitere Informationen:**  
Tel. 030-227-32027  
[kunst-raum@bundestag.de](mailto:kunst-raum@bundestag.de)  
[www.kunst-im-bundestag.de](http://www.kunst-im-bundestag.de)

Aufstand kommunistischer Häftlinge. Aus dieser politisch motivierten Feier legendenhaft verklärter KZ-Häftlinge wird bei Hans Brockhage das Gedenken an das einsame, gänzlich unheroische Sterben einer jungen Frau in der Maschinerie der nationalsozialistischen Konzentrationslager. Und doch wird ihr ein vergleichbares Erinnerungszeichen mit diesem Mahnmal gestiftet. Und zum zweiten versinnbildlicht Hans Brockhage dieses anonyme Massenmorden und -sterben eben nicht durch naturalistisch gebildete Figuren, wie Fritz Cremer, sondern durch die abstrakt-expressive Aneinanderreihung sich auf-türmender Stämme. Hans Brockhage zeigt eine Natur, die sich aufbäumt zu einem einzigen Schrei gegen ein widernatürliches Terrorsystem.

In ähnlicher Weise unorthodox und eigenwillig setzt die Gedenkstele für Dietrich Bonhoeffer den Topos des Gekreuzigten in eine neue, abstraktere Bildfindung um. Die Skulptur wurde für das Bonhoeffer-Gemeindezentrum in Chemnitz geschaffen. Es ist jene Stadt, in der Hans Brockhage auch die markante Skulptur „Pforte“ für die Neue Synagoge schuf. Auch bei dieser Skulptur gelingt es Brockhage, Gegensätzliches zu vereinen, die Trauer über Zerstörung und Verlust aufzuzeigen durch die offenkundige Fragilität der Baumstämme, die das Tor wie das letzte Überbleibsel eines zerstörten Hauses formen. Doch zugleich lädt die „Pforte“ wie eine offene Tür ein, die Schwelle zu überschreiten – in einprägsames, weithin sichtbares Hoffnungszeichen für den Wiederbeginn jüdischen Lebens in Deutschland.



Pforte, 1991/2000, Eiche,  
Neue Synagoge Chemnitz

Es lohnt, diese markanten Skulpturen auf sich wirken zu lassen. Sie erfordern mehr als einen Blick. Sie wollen umschritten werden und bieten aus jedem Blickwinkel neue räumliche und inhaltliche Ansichten. In der Nische hinter den Mauersegmenten finden sich in Vitrinen Kleinskulpturen. Das mag zunächst bei diesem Bildhauer des großen Formates überraschen, aber auch diese Kleinskulpturen sind – so paradox das klingt – monumental. Brockhage hat sie als Entwürfe für größere Arbeiten gesehen. Es gibt Fotoserien von ihm, in denen er die Kleinskulpturen formatfüllend fotografiert, als ob sie riesig in der Landschaft stehen und Wegzeichen setzen. Brockhage konnte so ihre künftige Wirkung als Großskulpturen erproben.



Bereits im Jahre 2012 hatte der Deutsche Bundestag die Doppel-Skulptur „Poem des Tanzes“ von Hans Brockhage für seine Kunstsammlung erworben – als Bronzeabguss eines Originals aus Holz. Hans Brockhage gelingt es, in dieser Skulptur Gegensätzliches zu vereinen: Die zwei Formen, für sich genommen schwer, kantig und spröde wirkend, finden im Zusammenspiel zum graziösen Ausdruck einer Tanzfigur, das eigentliche Statische einer Skulptur gewinnt in der Abfolge beider Skulpturen die Dynamik einer Bewegung, eines zeremoniösen Vor- und Zurücktänzels. So wird diese Skulptur in einer für Hans Brockhage charakteristischen Weise zum Zeichen, zum Signum des Lebens in seiner ständigen Bewegtheit und seiner gleichzeitigen Erdverbundenheit.

Eindrücklich hat Hans Brockhage seine Verbindung mit den chthonischen Kräften der Natur in eigenen Worten beschrieben: „Ein Stück Holz, das ist vor allem eine Idee, die einen erfaßt – und dieser Brocken – wie wir hier dazu sagen würden, kann eine Art Ruf sein – ein Rezipitativ. Von den Stimmen des Windes in den Felsschluchten erzählen – dichten Ballungen im Gehölz, den ziehenden Wolken, die den Raum durchqueren und ihm widerstehen. Eine Kraft, unnachgiebig wie eine Form, wie ein Ding, ein Ziel. Aus dieser Dynamik entstand mein Beruf und das Thema, dem ich nicht mehr aus dem Wege gehen kann – über Berge und Ebenen hinweg.“

Poem des Tanzes, 1989, Eiche  
(hier: Bronzeabguß vom Holz, 2001)

Die Landschaft um Schwarzenberg, in der ich nun schon viele Jahre lebe, ist bizarr und einfach in ihrem Wesen. Kristalle finden sich, Basaltkegel-Berge in unmittelbarer Nachbarschaft. Hier wächst Holz immer wieder heran. Auch im Vergehen behält es seine Schönheit, denke ich. Die langen Stämme der Fichten geben mir Besinnung. Ihre Bewegtheit ist auf lange Zeit angelegt, wie meine Kunst damit. Wind zwischen Bäumen.“



## Kunst im Deutschen Bundestag Hans Brockhage

